

Wiesbadener Zeitung Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Erscheinung 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolaßstr. 11 Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reflamzettel 1.50 M. Sonderbeleg 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2066, 2067; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2063.

Nummer 188

Mittwoch, 12. April 1916.

70. Jahrgang.

Ein deutsch-rumänischer Handelsvertrag.

Die Italiener beschießen heftig die Ortschaften hinter der österreichisch-ungarischen Front.

Bisher 103 englische Kriegsfahrzeuge vernichtet.

Von Heinrich Stierseemann, Kapitänleutnant a. D. In den verflochtenen zwanzig Monaten des Weltkrieges gestalteten sich die Verluste an Kriegsschiffen und Kriegsfahrzeugen bei unserem Hauptgegner zur See, England, folgendermaßen:

Table listing ship losses: 9 Linienfahrzeuge, 9 Panzerkreuzer, 9 Kleine Kreuzer, 15 Kanonenboote, 30 Zerstörer und Torpedoboote, 17 Unterseeboote. Includes ship names like 'Audacious', 'Hogue', 'Amphion', 'Speed', 'Wahrscheinl. E-Klasse', etc.

Table listing ship losses: 10. E-Klasse 2, 11. E 13, 12. ?, 13. E 7, 14. E 20, 15. B II, 16. E 17, 17. H 5.

Table listing ship losses: 18 Hilfskreuzer: 1. 'Oceanic', 2. 'Kohilla', 3. 'Biolnor', 4. 'Clan Maonaughton', 5. 'Banano', 6. 'Princess Irene', 7. '?', 8. 'India', 9. 'The Ramfen', 10. 'Tara', 11. 'Bewaffneter Schwach-Dampfer', 12. 'Alcantara', 13. 'Fauvette'.

Table listing ship losses: Zusammenstellung: 9 Linienfahrzeuge, 9 Panzerkreuzer, 9 Kleine Kreuzer, 16 Kanonenboote und Minenbootsfahrzeuge, 30 Zerstörer, Torpedoboote und Monitore, 17 Unterseeboote, 13 Hilfskreuzer.

Im ganzen 103 Gefechtsfahrzeuge. Wir haben also im Laufe von 20 Kriegsmontaten den Engländern 103 Gefechtsfahrzeuge vernichtet, eine recht stattliche Zahl. In diesen Zahlen sind die Beschädigungen, auch die allerhöchsten nicht mit enthalten, sondern nur die einwandfrei festgestellten Totalverluste. Vergleichlich man hiermit die Verluste unserer Verbündeten und die uns allen bekannten eigenen, so findet man, daß sie bedeutend kleiner sind.

Weder wir noch die Österreicher oder Türken haben bisher ein U-Boot-Schiff zu beklagen, während die Engländer allein deren 9 bisher vernichtet. Nun verleiht es sich von selbst, daß die Engländer in den 20 Kriegsmontaten U-Boot-Schiffe gebaut haben, wir und unsere Verbündeten haben aber das gleiche.

Unsere Werkstätten arbeiten ununterbrochen Tag und Nacht und wenn es auch aus leicht begreiflichen Gründen nicht angeht, die Zahl der inzwischen fertiggestellten Schiffsbauten anzuführen, so darf doch jedenfalls sonnenklar gesagt werden, daß unsere Werkstätten sehr leistungsfähig sind. Jedenfalls stehen wir nach 20 Monaten des Weltkrieges mindestens ebenso stark da wie zu Beginn des Krieges.

Betrachten wir im Hinblick hierauf die Verluste der englischen Handelsmarine, so stellen sich dieselben nach den eigenen englischen Angaben bis zum 22. März d. J. folgendermaßen:

Es sind danach verentet worden: an Dampfern: 379 mit 1320 171 Tonnen, an Segelschiffen: 31 mit 19 119 Tonnen. Hierzu kommen noch an Fischdampfern: 237. Das sind also zusammen 616 Dampfer und 31 Segelschiffe.

in Summa: 647 Schiffe. Bedenkt man, daß die englischen Angaben sehr nachhaft sind und sehr stark hinter der Wirklichkeit zurückbleiben — die Engländer geben auch heutzutage z. B. den Verlust ihres Panzerkreuzers 'Tiger' nicht zu, obgleich er von uns sowohl aus der Luft wie von Wasser her einwandfrei festgestellt ist —, so machen wir uns wohl keiner Uebertreibung schuldig, wenn wir die Zahl der bis jetzt verenteten englischen Handelsschiffe auf 700—800 annehmen. Da die gesamte englische Handelsflotte etwa 1000 Schiffe umfaßt, so ruht somit 1/3 ihrer Gesamthandelsflotte nach 20 Kriegsmontaten auf dem Meeresgrunde.

Daß der Löwenanteil dabei unseren braven U-Booten zufällt, ist unbestreitbar, das andere haben die von uns ausgelegten Minen — und die eigenen englischen beioral.

Mit dem uns freudlicherweise zugehenden Auslieferungskrieg hat sich also John Bull ganz bedenklich in seine eigene Falle geschritten, denn er hat dadurch ja erst unseren U-Bootskrieg, die Best der U-Boote, wie er sich geschmackvoll auszudrücken beliebt, herausbeschworen. Denn er die Wirkung seines geplanten Auslieferungskrieges vorausgesehen hätte — daß Deutschland gar nicht auszuhungern ist, muß ihm mittlerweile ja klar geworden sein — würde er ihn wohl niemals in Angriff haben, so meine, wir können nach jeder Richtung hin mit den bisher erreichten Ergebnissen sowohl was die englische Kriegsmarine, als auch was die englische Handelsmarine anbelangt, recht zufrieden sein.

Und das erfreuliche dabei ist auch, daß die Aussichten in die Zukunft die besten sind. Denn an ein Nachlassen unserer Erfolge ist gar nicht zu denken, im Gegenteil: aller Voraussicht nach werden sich die englischen Verluste noch von Monat zu Monat steigern. (S. D.)

Amtl. öferr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 11. April. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlautbar: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefener nahm gestern in einzelnen Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu. Der Feind beschloß planmäßig die Ortschaften hinter unserer Front. So standen im Küstenland Dujno, der südliche Teil von Görz, das Spital von St. Peter und mehrere andere Ortschaften im Görzischen, in Kärnten St. Kathrein und Uggowih (im Kanal-Tal), in Triest Gecico und Rovereto unter schwerem Feuer. Die Kämpfe bei Riva dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Rumäniens Haltung entschieden.

Abschluß eines deutsch-rumänischen Handelsvertrages.

Nach einem aus Berlin zugehenden Drahtbericht schreibt die 'Nordd. Allg. Ztg.': Die aus Bukarest eingegangene Meldung, daß zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenverkehrs getroffen sei, ist nach unseren Erkundigungen zutreffend. Dieses Abkommen wurde am 8. April in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet. Darnach verpflichteten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse — soweit der eigene Bedarf es zuzuläßt und mit einem Vorbehalt wegen des Kriegsmaterials — zu gestatten und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen. Sie verpflichteten sich ferner, einander auch grundsätzlich die Durchfuhr von Waren aus anderen Ländern zu gestatten. Durch diese Abmachungen, für deren Durchführung noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind, beabsichtigen die beiden Regierungen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand stark gelitten haben, so weit wie möglich wieder herzustellen und entsprechend den gegenseitigen Interessen zu erleichtern.

Nach diesen Mitteilungen der 'Nordd. Allg. Ztg.' versteht man, daß Russland alle Ausfuhr nach Rumänien verboten hat. Denn dieser deutsch-rumänische Vertrag bedeutet mehr als ein durch bloße Notwendigkeiten erzwungenes Austauschverhältnis; er gibt auch der Welt die Kunde von der Renonciation des alten Vertrauens und der alten Freundschaft. Alle Hoffnungen Russlands und der Entente auf Rumänien sind vernichtet. Der neue Handelsvertrag sieht auch die Lieferung von deutschem Kriegsmaterial an Rumänien unter Vorbehalt vor; solche Lieferungen wären ausgeschlossen, wenn die deutsche Regierung nicht mit aller Bestimmtheit wüßte, wo und wozu das Kriegsmaterial Verwendung finden soll. Selbstverständlich bedeutet der neue Vertrag keineswegs, daß Rumänien an der Seite der Mittelmächte sich an dem Kriege beteiligen werde; aber er gibt die Garantie dafür, daß die weitere Neutralität Rumäniens wohlwollend gegen Deutschland und damit auch gegen dessen Bundesgenossen sein wird.

Los von England.

Äußerungen eines früheren japanischen Ministers.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter in Kopenhagen überfandert uns einen Auszug aus einem Aufsatz der japanischen Zeitung 'Kokumin', der zeigt, wie weit Japans Widerwille gegen den Weiterbestand des Bündnisses mit England gediehen ist. Der Artikel hat den früheren japanischen Minister Tsonoue, der einer der bedeutendsten Führer im Kampf gegen England ist, zum Verfasser. Tsonoue, der ein intimer Freund des Verteidigers von Port Arthur, Marschall Rogi, war, schreibt: Jedes Volk muß seine Politik den Gegebenheiten des Weltkrieges anpassen, wenn es nicht beiseite gestoßen werden will. Jeder Politiker muß lernen oder er hat seine Zeit nicht verstanden. Wir haben ein Bündnis mit England, das ganz gegen unsere Interessen geschlossen war. Aber ich erkenne an, daß unsere Regierung vielleicht ganz recht hat, wenn sie die Erfüllung der eingegangenen

Bündnispflichten nicht verweigerte, trotzdem sie unter einer ganz falschen Voraussetzung eingegangen wurden. Wir lebten unter der Suggestion der unzählbaren, unüberwindlichen Weltmachtstellung Englands. Es war ein Bündnis der Furcht. Wir glaubten, daß England, wie es früher prahlend verkündete, binnen 24 Stunden die Kriegsstärke Deutschlands von den Meeren weglegen, in Deutschlands Häfen versenken würde. Wir glaubten, daß Frankreich und Rußlands Niesenbeere Deutschland zu Boden werfen und das deutsche Volk zu langer Ohnmacht verurteilen würden. Nichts von alledem geschah. Die Deere der Franzosen und Russen stießen geschlagen tief im eigenen Lande, umklammert von der eisernen deutschen Jangge. Die englische Flotte liegt verankert zwischen schottischen Inseln, unfähig, von ihrer Kraft überhaupt freien Gebrauch zu machen. Trotz ungeheurer Uebermacht vermögen unsere Verbündeten keinen Vorteil zu erringen. Unfähigkeit, Verschwendung, Großsprecheri, hinter denen sich die Mutlosigkeit verbirgt, kennzeichnen die Kriegsführung der Alliierten. Japans Rage hat mit dem Deutschland vor dem Kriege viele Ähnlichkeiten. Wer diese Tatsache verkennet, hat nie unsere Bestimmung in Ostasien begriffen. Wie die Deutschen, so sind auch wir ein aufstrebendes, arbeitames und denkfähiges Volk. Wie die Deutschen, so wird man versuchen, uns zu erschöpfen, nachdem man uns eingekesselt hat. Unser Bündnis hat uns in den eisernen Käfig gesteckt, wir müssen dafür sorgen, daß uns England freiwillig aus dem Käfig befreit, sonst müssen wir früher oder später die eisernen Stäbe dieses Käfigs mit Gewalt zerbrechen. England war solange der Freund Deutschlands, solange Deutschland das zerrissene, ohnmächtige Stücken Mitteleuropas war, solange es dieses zersplitterte Deutschland gegen irgend einen Widersacher ausspielen konnte. Entweder hält uns England für schwach, oder es will uns schwächen, sonst würden wir nie das zweifelhafte Vergnügen der englischen Freundschaft haben können. Sehen wir mit klaren Augen. Der englische Zusammenbruch beginnt, die Krise naht. England kämpft den verzweifeltsten Kampf, den ein Land je um seine Existenz gekämpft hat. Die Welt hat England in seiner Schwäche erkannt und wird früher oder später zur Liquidation des englischen Riesenraubes schreiten. Es wird mit England Abrechnung halten und diese Abrechnung wird grausam, aber gerecht sein. Wir aber, die wir von den Deutschen so unendlich viel gelernt haben, werden über Japans Weg die Hand unserer Lehrer ergreifen. Zwischen uns und Deutschland gibt es keine Gegenläufe. Wir wollen unsern Platz in Asien, der uns gebührt. Deutschland seinen Platz in Europa, den man ihm argwöhnisch verweigerte. Die englische Suggestion mußte ein Ende haben, und sie hat ihr Ende — bei uns — erreicht.

**Auszeichnungen für U-Bootskommandanten.**

Berlin, 11. April. (Mittamtl. Wolff-Tele.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat dem Oberleutnant zur See Otto Steinbrind, Kommandant eines Unterseebootes, den Orden Pour le mérite, den Oberleutnant zur See Wenninger und v. Werner, beide Kommandanten eines Unterseebootes, das Ritterkreuz mit Schwertern des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Die Oberleutnants Steinbrind und Wenninger gehören der Marine an seit 8. April 1907, v. Werner seit 1. April 1908.

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Dampfer „Elkasto“ (3796 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer war unbewaffnet.

**Die griechische Kabinettskrise erledigt.**

Athen, 11. April. (Mittamtl. Wolff-Tele.) Ueber die endgültige Erledigung der Ministerkrise wurde gestern amtlich mitgeteilt, daß Staatsanwalt Chyafakos, der als einer der bedeutendsten Juristen Griechenlands gilt, das Justizministerium übernimmt, welches ihm Kallias überläßt, wofür dieser den durch den Rücktritt Dragumis erledigten Posten des Finanzministers übernimmt.

Hierzu wird aus Regierungskreisen bemerkt, daß diesem Zwischenfall keine Bedeutung beizumessen und daß er auf die weitere Haltung des Ministeriums von keinerlei Einfluß ist. Die Politik der Regierung wird trotz aller Schwierigkeiten, die die Entente den Finanzen Griechenlands bereitet, mit der größten Entschlossenheit weiter-

geführt, und so können die Versuche der Entente und der Beneselistischen Kreise, einen Kabinettswechsel herbeizuführen, als glücklicherweise gescheitert bezeichnet werden.

**Montenegriner in Saloniki.**

Wien, 11. April. (Eig. Tel. Zens. Bl.) „Adam“ meldet aus Athen: Zwei kleine französische Transportdampfer landeten in Saloniki 8000 Mann montenegrinischer Truppen.

**Französisch-englische Bestialität in Griechenland.**

Sofia, 11. April. (Eig. Tel. Zens. Bl.) „Narodni Prava“ meldet: Nach Berichten, die der bulgarischen Regierung aus Griechisch-Mazedonien zulaufen, haben Truppen des englisch-französischen Besatzungsheeres die Bevölkerung bulgarischer Nationalität in ihren Häusern eingesperrt und die Gebäude in Brand gesteckt. Die bulgarische Regierung ließ durch ihren Athener Gesandten Passarow eine Beschwerde übergeben, worin 65 solcher Fälle angeführt werden. Der griechische Ministerpräsident nahm mit Entrüstung von den Granamleten der Bierverbandsgruppen Kenntnis und versprach, nachdrücklich für den Schutz der Bulgaren einzutreten.

**Die sauren Trauben.**

Amsterdam, 11. April. (Eig. Tel. Zens. Bl.) Mit großer Spannung erwartet man in Holland die heutige Regierungserklärung in der ersten Kammer über die Krise in den letzten Märztagen. Man hofft, daß endlich auch die Bevölkerung einigen Aufschluß über das Geheimnis erhalten wird. Die Vierverbandsmächte setzen jetzt ihre Bemühungen fort, die öffentliche Meinung nach ihrer Art zu bearbeiten. Am Vorabend der Sitzung der ersten Kammer verhandelte Savas eine neue Erklärung an die holländische Presse, die den Anlaß zu der Krise auf deutsche Machenschaften zurückführt und feierlich wiederholt, daß auf der Pariser Konferenz nichts zum Ausdruck gekommen sei, was Holland irgendwie benachteiligen könne. Außerdem beauftragte die französische Regierung ihren Haager Gesandten, dem holländischen Minister des Aeußeren zu erklären, daß weder Frankreich noch seine Verbündeten auch nur einen Augenblick an die Dinge gedacht haben, die ihnen unterstellt werden. Weder mittelbar noch unmittelbar sei gegen Holland etwas beabsichtigt.

**Amtlicher deutscher Tagesbericht.**

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

**Großes Hauptquartier, 11. April. (Amtlich.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Nach mehrfacher, erheblicher Steigerung ihres Artilleriefeuers setzten die Engländer südlich von St. Eloi nachts einen starken Handgranatenangriff an, der vor unserer Trichterstellung scheiterte. Die Stellung ist in ihrer ganzen Ausdehnung fest in unserer Hand.

In den Argonnen bei La Hille wurde und weiter östlich bei Banquois fügten die Franzosen durch mehrere Sprengungen nur sich selbst Schaden zu.

Im Kampfgebiete beiderseits der Maas war auch gestern die Geschützigkeit sehr lebhaft. Gegenangriffe gegen die von uns genommenen französischen Stellungen südlich des Vorgeschobes zwischen Hancock und Beihincourt brachen verlustreich für den Gegner zusammen. Die Zahl der unversehrten Gefangenen ist hier um 22 Offiziere, 549 Mann aus 36 Divisionen, 1231 Mann, die Beute aus 2 Geschütze, 22 Maschinengewehre gestiegen. — Bei der Fortnahme weiterer Blockhäuser südlich des Rabenwaldes wurden heute Nacht 222 Gefangene und 1 Maschinengewehr einge-

bracht. Gegenstöße aus Richtung Chateaucourt blieben in unserem wirksamen Flankensfeuer vom Oberher liegen.

Nachts der Maas versuchte der Feind vergebens, den am Südwestrand des Plessersbüsches verlorenen Boden wiederzugewinnen. Südwestlich der Besse Douaumont mußte er uns weitere Verteidigungsanlagen überlassen, aus denen wir einige Duzend Gefangene und 3 Maschinengewehre zurückerbrachten.

Durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze wurden zwei feindliche Flugzeuge südwestlich von Sporn heruntergeholt.

**Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.**

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

**Kurze politische Nachrichten.**

**Aus der nationalliberalen Partei.**

Der Familie Wasser mann ist anlässlich des Heldentodes des Rittmeisters v. Noon eine große Anzahl von Beileidschreiben und -telegraphen zugegangen. Kronprinz Wilhelm telegraphierte an die Witwe: „An dem großen Schmerz, den Ihnen, gnädige Frau, der Heldentod Ihres braven Mannes gebracht hat, nehme ich aufrichtigen Anteil.“ — Der Reichskanzler richtete an den Reichstagsabgeordneten Wasser mann folgendes Telegramm: „In aufrichtigem Mitgeföhl für das schwere Kriegsleid, das nun auch Ihr Haus heimgesucht hat, bitte ich bei dem ruhmvollen Ende Ihres Schwiegerjohnes Ihnen und Ihrer Frau Tochter meine wärmste Teilnahme auszusprechen zu dürfen.“

**Verschärfung der Kriegsgewinnbesteuerung.**

Wie uns drahtlich aus Berlin gemeldet wird, erklärte im Hauptauschuss des Reichstages zur Frage der Kriegsgewinnbesteuerung von Kunstgegenständen Staatssekretär Dr. Helfferich, daß es sich darum handele, eine Hinterziehung der Kriegsgewinnsteuer durch die Aufsammlung von Kunst- und Luxusgegenständen zwecks späteren Verkaufs zu verhindern. Der Ausschuss beschloß, den Wert des Einzelgegenstandes auf mindestens 500 M. festzusetzen. Der Antrag auf Einbeziehung der Kunstgewerbegegenstände wurde abgelehnt und die Bestimmung, die den Erwerb von Kunstwerken lebender oder seit dem 1. Januar 1910 verstorbener deutscher Künstler, sowie im Deutschen Reich wohnender Künstler von der Hinzurechnung zu dem der Kriegsgewinnsteuer unterliegendem Vermögenszuwachs freilassen will, gestrichen. Die Mindestgrenze des abgabepflichtigen Kriegsvermögenszuwachses wurde entsprechend einem Zentrumsantrag von 3000 auf 1000 Mark herabgesetzt, die Mindestgrenze des abgabepflichtigen Vermögens blieb, wie im Entwurf, mit 6000 M. bestehen. In der weiteren Beratung beschloß der Ausschuss, von dem Mehreinkommen während des Krieges eine Abgabe unter Zugrundelegung der Sätze für den Kriegsvermögenszuwachs zu erheben. Reichschatzsekretär Helfferich hatte im Verlauf der Aussprache erklärt, daß dieser Antrag, sowie ein sich in ähnlicher Richtung bewegender Antrag des Zentrums das Zustandekommen der Vorlage in ernstlicher Weise gefährden würde, da sie einen Eingriff in die Vermögenssubstanz selbst, und zwar in die ohnedies verminderte Vermögenssubstanz bedeuteten.

**Der argentinische Gesandte in Rom gestorben.**

Wie die „Agenzia Stefani“ aus Rom vom 11. April meldet, ist der Gesandte der argentinischen Republik am Cuirinal Dr. Portela gestorben.

**Aus China.**

Die „Komoje Bremeja“ berichtet, nach japanischen Mätern seien die Verhandlungen zwischen Japan und China infolge der in Peking bevorstehenden Veränderungen abgebrochen worden.

Der älteste Sohn von Yuan-shikai hat sich nach Deutschland begeben.

Die Gouverneure von Tschili, Schantung und Mukden haben erklärt, daß sie dem Abgang Yuan-shikais nicht zustimmen, sondern gegen die Sübprovinzen die Waffen ergreifen würden, falls diese an ihren Forderungen festhalten. Die gesamtchinesische und fremde Presse Schanghais verlangt die Abdankung des Präsidenten.

**Seinfühlende Menschen.**

Roman von J. Oppen.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Professor lächelte. „Kennst du denn meine Arbeit? Weist du, was eine solche Anstalt verlangt?“

„Ach,“ lachte sie schill auf, „du zahlst heute gut heim! Bist ein wenig in deiner Verfassung gekränkt, weil ich deine Episteln nicht gelesen habe. Hobe ohnehin schon genug, wenn du mir Cornelia an Waschtagen fortgenommen, damit sie hundenlang Abschreibe- und Diktatdienste tun sollte. Das verdrehte Wödel hat mir dann, anstatt zu arbeiten, alles wiedererzählt, was du geschrieben. Genug krankes Zeug! Für jeden praktischen Menschen kaum verdaulich, aber schließlich ...“

„Doch anwendbar,“ fügte der Professor nachsichtig lächelnd hinzu.

Die Erwähnung Cornелиas, seiner ältesten und liebsten Tochter, nahm ihm im Augenblick jede Reizbarkeit, und er dachte an die stillen Arbeitsstunden, in denen der blonde Kopf des geliebten Kindes sich tief über seine Blätter gebeugt, und wenn er aufhören wollte, stets so begeistert versichert hatte, daß sie hundenlang, ohne müde zu werden, weiter schreiben wollte.

Er schweig einige Augenblicke; dann sagte er zögernd, wie aus tiefem Sinnen heraus: „Wenn ich es annehme — vielleicht um ihre willen ...“

„Natürlich,“ fuhr Frau Claudia dazwischen, „Dein erster Gedanke ist Neby. Weil sie Latein und Griechisch lernt und ihre schöne Jugend mit all dem alten Kram sich verdirbt und für gewöhnliche Sterbliche ungenießbar ist und damit direkte Anwartschaft hat, eine alte Jungfer zu werden. Du hast wohl die lähne Idee, sie studieren zu lassen! Doch so lange ich lebe ...“

„Alter, dich nicht unnütz, Claudia! Jedes Ding will seine haben. Wir sprechen noch darüber. Udo von Poffow schreibt mir ja vorläufig nur vertraulich; ich kann noch immer, ehe die direkte Berufung erfolgt, mich dahin äußern, daß ich es vorziehe, meinem Wirkungskreise hier tren zu bleiben.“

Frau Heinicus fuhr empört auf. Sie wollte etwas erwidern, doch ihr Blick fiel auf Jo, die sich während der

Unterredung ganz bescheiden im Hintergrunde des Zimmers gehalten und jetzt, noch etwas schen, hervortrat. Sie wußte, daß die Eltern es nicht gestatteten, wenn sie bei ernstlichen Besprechungen zugegen war. Die kleine Blaudeutsche konnte nie ihr Mäulchen halten, obgleich der Vater ihr mit großer Schrift an die Wand ihres Stübchens den Spruch geheftet:

„Halte deine Zunge im Zaum.“

Jetzt sprang sie aus ihrem Versteck hervor und rief: „Hurra, es geht nach Berlin! Gott, wie freue ich mich auf den Kaiser.“

„Du bist noch so, loser Vogel!“ wollte die Mutter schelten, doch im nächsten Augenblick war Jo zur Tür hinaus und der mütterlichen Zurechtweisung entgangen.

Es dauerte lange, ehe der Professor seine Gattin mit gültigem Inpruch bewegen konnte, ihn ein wenig allein zu lassen und ihm Zeit zur Ueberlegung zu gönnen. Erst ein brenzlischer Geruch, der aus den hinteren Räumen durch die geöffneten Türen drang, ließ sie eilig aufstehen. Mit dem entsetzten Ruf: „Der Fraten brennt an“, floh sie durch den langen Korridor in die Küche.

Heinicus las langsam und aufmerksam den wichtigen Brief, der über seine Zukunft entscheiden sollte. Udo von Poffow teilte ihm mit, daß man ihn für das neu gegründete Gymnasium eines westlichen Vorortes von Berlin zum Direktor ansehe. Man habe mit vielem Interesse seine pädagogischen Schriften gelesen und sein Ruf als bedeutender Gelehrter, sowie als tüchtiger Schulmann rechtfertigten das Vertrauen, das man in ihn setzte. Poffow schrieb, daß er als Leiter einer neuen Anstalt seine Ideen praktisch verwerten und seine idealen Bestrebungen in die Wirklichkeit umsetzen könne. Es folgten am Schluß noch einige praktische Winke, verschiedene Anfragen und zuletzt der Ausdruck der Freude, den alten Herrn aus künftigen Studententagen, den Kameraden bald in Berlin begrüßen zu dürfen.

Professor Heinicus ließ das Blatt sinken. Todende Ansichten auf ein selten großes, freies Arbeitsfeld tauchten auf. Doch auf anderer Seite ein Aufgeben von vielem, was ihm mit der Zeit lieb und wert geworden war. Jeder Wechsel im Leben war von tausenderlei äußeren und inneren Unannehmlichkeiten verknüpft. Brodie ungewohnte Unruhe und Störung und mancherlei Sorgen. Heinicus liebte seine Ruhe, sein stilles, arbeitsreiches, jedoch so regel-

mäßiges Pflichtenleben. War es denn wirklich erstrebenswert, jetzt noch, wo der Lebensabend ihm winkte, sich in die Weltstadt mit ihren aufdringlich großen Forderungen zu begeben?

Suchte nicht jeder, der die Sonnenhöhe des Lebens überschritten, die Ruhe und Einsamkeit, um der Sammlung nicht zu entbehren, die notwendig war zur Vorbereitung zum Eintritt in die Ruhe, die dem Kampf ums Dasein folgte und in ungewisse Ferne hinüberleitete.

Er war zufrieden, da er sich nach Jahren aus aller Not hatte Frieden errungen, hatte alle Stimmen langsam ausklingen lassen, die die Erinnerung mahnend, sehnend und erregend in seiner Seele einst tönen ließ. Diese Ruhe hatte er in sich ergozen und das Lächeln, das nach endlichem Verzichten wie ein Verlöbten heilend auf längst vernarbte Wunden, die trotz alledem noch schmerzten, sein stilles Leuchten gab.

Das alles sollte nun vergebens gewesen sein? Das Schicksal forderte nun von neuem zu Kampf und Tat auf. Würde er stark genug sein, ihm ehrlich zu dienen und der neuen Aufgabe gerecht zu werden?

In Sinnen verloren, sah er hinauf in die stille, jetzt umspante Landschaft, die dem Frühling entgegenräumte. Ein flaches Land breitet sich vor ihm aus, weite Felder, ein paar knorrige alte Weidenbäume inmitten, rechts die gerade, einschräge Pappelallee, die zum Bahnhof führte, links das kleine Wäldchen, das die hügeligen Ufer der Weichsel umgrenzte und weit, weit gen Norden den Horizont mit dunklen Tannen umsäumt, die als letzten deutschen Grenzwald ihn grünten.

Dieses fast reizlose Bild, das er so oft geschaut, wirkte so wohnend, so vertraut und forderte zur Ruhe, zum stillen Genieken auf.

Nie würde sein Auge dieses Ansdrühen wiederfinden in dem Steinmeer, das er freiz gestochen, in der Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten.

Und dennoch! Hatte er nicht Verpflichtungen gegen die Seinen, öffnete sich nicht seinen Kindern andere Aussichten als hier in dem stillen Städtchen an Polens Grenze? Möchten die jungen Vögel ihre Schwingen frei entfalten und sich in das bunte Leben wagen, das Leben, das er auch einst zugeglaubt hatte, als er jung und hoffnungsfroh, so selig und tatendürstig und lähne gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

# Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. April.

## Kriegsereignisse vor einem Jahre.

12. April.

### Zwischen Maas und Mosel. — Im Laborcatal.

An diesem Tage waren zwischen Maas und Mosel namentlich die französischen Angriffe bei Maizeray, Hilly von Verdun, und bei Marheville, südwestlich davon, sehr heftig; dreimal ranneten die Franzosen geradezu in das deutsche Feuer und sandten so ihr blutiges Ende. Im Greiserwalde setzten sich die Kämpfe fort, die an Erbitterung noch zunahmen. In Vergeltung eines französischen Fliegerangriffes auf die offene Stadt Mülheim wurde Nancy von deutschen Fliegern ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Eine andere Vergeltung wurde England gegenüber geübt, wo die Besatzungen der Unterseeboote nicht als Kriegsgesangene, sondern als Verbrecher behandelt wurden; als die deutschen Proteste nichts halfen, wurden am genannten Tage 39 gefangene englische Offiziere in Militärarrestanstalten überführt. Das half nichts. — Im Osten rückten im Laborcatal die Russen bis auf 100 Meter vor die deutschen Stellungen und suchten die Selbstschonung zu gewinnen. Auf dieser standen die Vommern, nur eine Kompanie, gegen die nun acht russische Bataillone anstürmten; aber diese konnten gegen den deutschen Widerstand nichts ausrichten und auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Doch aufgetürmt lagen darnach die Leichen der Russen vor den deutschen Maschinengewehren. — Am persischen Golf wurden die Engländer von den Türken bei Ahwas angegriffen und noch einem bis in den Nachmittag dauernden Kampfe geworfen.

Das Meteorid, das am 3. April, mittags 3.25 Uhr, niederhing, von welchem wir berichteten, daß es vielerorts beobachtet wurde, ist von Herrn Maurermeister Philipp Zierbe von hier in der Nähe von Selslach, dicht beim Steinbruch, auf einem Bruchfelde gefunden worden. Die Flammen desselben waren bis 4 Meter oberhalb der Erde sichtbar, worauf sie erfolgten. Das Meteorid schlug auf einen Stein auf, so daß es zersprang; nach Zusammenlegen der Teile ergab sich eine längliche, runde Form von etwa 9 Zentimeter Durchmesser und etwa 20 Zentimeter Länge. Die Masse ist von blaugrauer Färbung, etwas porös und von leichtem Gewicht. Der Geruch ist etwas schwefelhaltig.

Kurbesuch. Der Kommandant der „Röwe“, Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist hier eingetroffen und im Hotel Rose abgestiegen. — Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg ist mit Gefolge und Dienerschaft zum Kurgebrauch hier eingetroffen und hat ebenfalls im Hotel Rose Wohnung genommen.

Bitte um Hausgeräte für Ökonomie. Die Gemeinde Laubach in Ökonomie ist im Vorjahre von der Abteilung III des Roten Kreuzes reichhaltig mit Viebesgaben versehen worden. Wie der dortige Seelsorger der Abteilung III nunmehr mitteilt, sind noch Betten, Tische, Stühle und einfache Kleiderschränke sehr erwünscht. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abteilung III bittet ihm solche Gegenstände zu dem genannten Zweck zu überlassen. Auf briefliche oder telephonische Mitteilung hin werden die Gegenstände abgeholt.

Standesamtsnachrichten vom 3. bis 9. April. Todesfälle. Am 3. April: Reg.-Sekretär a. D. Otto Schödt, 72 J. — Am 4. April: Landwirt Peter Duth, 61 J. — Am 5. April: Privatier Heinrich Wandt, 78 J. Dulda Wiedemerer, 63 J. — Am 6. April: Elise Artl, geb. Stumm, 61 J. Rentnerin Maria Babel, geb. Wellenberger, 78 J. Wilhelmine Overmann, geb. Senersbäuer, 40 J. Georg Rind, 14 J. Ottilie Peter, 5 J. Rentnerin Josefine Keller, geb. Gebel von Waldheim, 80 J. Stuhlmacher Karl Kappes, 60 J. Margarete Scholler, 4 J. — Am 7. April: Friedrich Best, 1 J. Denriette Meuser, 20 J. Almine Roth, 57 J. — Am 8. April: Küchenschef Christian Barel, 62 J. Anna Baerert, 27 J. Rentner Karl Klein, 77 J. — Am 9. April: Rentnerin Helene Erath, geb. Dähe, 71 J. Sina Geis, 6 J.

## Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das heutige Mittwochskonzert in der Markthalle, welches, wie immer um 6 Uhr beginnt, findet unter Mitwirkung der Sopranistin Frau E. Zimmer-Glückner, des Herrn Kammermusiklers Bachhaus (Cello) und des Herrn Fritz Jech (in Vertretung des Herrn Petersen) statt. Es gelangen außer den Orgelvorträgen des Herrn Jech die Händelsche Arie „Er weidet seine Herde“ sowie „Berreitet eure Herzen“ von Mendelssohn und das „Jesu-Christ“ von Hildach zu Gehör. Herr Bachhaus wird Solokompositionen von Rheinberger und Fritz Jech spielen. Jeder Besucher ist zur Entnahme einer Vortragsfolge zu 10 Pfg. verpflichtet. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Schneiders Kunstsalon in Frankfurt a. M. Die April-Ausstellung in Schneiders Kunstsalon bringt keine Kollektionen: von Robert Curry Schneelandschaften aus dem Bayer. Gebirge, Heinrich Heimes Marinestücke und Landschaften, Ludwig Puy Kriegsbilder, Matthäus Schliel Figurenbilder und Landschaften, Wilhelm Steinhausen 7 Landschaften, außerdem Einzelwerke von Wilhelm Altheim, Jos. Israels, A. B. Soehngen, Prof. Max Sievogi, Prof. Toni v. Staedler, A. Staedt und Prof. Ernst Zimmermann. — Im graphischen Kabinett sind Radierungen, feine beobachtete Hundeköpfe von Richard Strebel, von Stauffer-Bern und Ferdinand Steiniger, sowie Original-Aquarelle und Zeichnungen von Hans Thoma neu ausgestellt.

## Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Monopol-Vielspiele. Wilhelmstraße. „Das Gold heranzu!“ Unter diesem Motto gemähren die Monopol-Vielspiele erneut einige Tage Freilarten, jederseit gültig, gegen Einzahlung von Gold-Geld, um das Gold der Reichsbank zu gewinnen. Das neue Programm, laufend nur bis Freitag dieser Woche, besteht aus dem besten Treumann-Vorleser-Schwan, in welchem Blago Parlan eine Damenrolle spielt, wie ein vollendeter Damen-Imitator. Der Film: „Carla's Tante“, welcher sich durch feinsten Humor und schöne Aufnahmen aus. Ein großer Sensations-Schlager: „D 14“, sowie schöne Bilder vom Wetterhorn vervollständigen den Spielplan.

# Raffau und Nachbargebiete.

t. Bad Nauheim, 11. April. „Eher schmeiße ich sie an die Wand!“ Ein auswärtiger Eierhändler wollte entgegen dem Verbot des Kreisamtes das Ei nicht unter 20 Pfg. verkaufen. „Für 14 Pfg. verkaufe ich die Eier nicht, eher schmeiße ich sie an die Wand“, äußerte der Mann zu dem Marktbeamten. Der Händler wurde schließlich samt den 100 Eiern, die er bei sich führte, auf das Postamt geführt. Hier nahm man ihm, als er obige Drohung mit der „Wand“ wiederholte, kurzerhand die Eier ab, gab ihm 14 M. dafür und verkaufte in wenigen Augenblicken die 100 Eier Stück um Stück für 14 Pfg.

w. Dillenburg, 11. April. (Eig. Tel.) Großfeuer. Durch ein Großfeuer wurde die Holzwarenfabrik Grebe nebst einem großen Holzvorrat ein Raub der Flammen. Durch das Feuer wurden auch die Wirtschaftsgebäude eines benachbarten Betriebes zerstört.

st. Trechtingshausen, 11. April. Verdrang. Der Schlepplahn „Mannheim Nr. 62“ hat an der hiesigen Ladestelle beim Umkehren starken Schaden bekommen. Er hat sechs in vier Räumen bekommen. Das Schraubboot „Badenia Nr. 14“ hat das Verpumpen des Rahnes begonnen, und dann soll er geleistet werden.

T. Bingen, 11. April. Die ebrlichen Feldgrauen. Vor vielen Wochen vermisste ein hiesiger Weinbändler seinen Trauring. Er konnte sich den Verlust nicht erklären. Jetzt erhielt er ihn mit einem Schreiben von einem Truppenteil aus dem Felde zurück. Man hatte den Ring in einer Kiste mit Flaschenwein, die dem Truppenteil zugegangen war, gefunden. Dorthin war er beim Verpopen geraten.

## Gericht und Rechtprechung.

Fe. „Englisches Blut ist hier vergossen worden!“ Wiesbaden, 11. April. In der Nacht vom 26. auf 27. September v. J. schrieb der Journalist Dr. Rich. D. mit seiner Frau, einer geborenen Engländerin, nach seiner Wohnung in der Niederwaldstraße heim. Es näherten sich ihnen auf dem Wege zwei angeheuerte Soldaten; diese hielten die Dame für ein Fräulein und küßten sie herzhaft ab. Die Gattin, die sich natürlich sehr wehrte, wurde bei der Abwehr verwundet und einem Zivilisten, der ahnungslos vorüberging, wurde von dem sehr blühigen Hund des Ehepaars die Hofe zerrissen. Hier ist englisches Blut vergossen worden“, meinte der mit Recht empörte Ehemann wollte seinen Polizei-, sondern militärischen Soldaten schlagen sich unterdessen seitwärts in die Büsche, doch verlor der eine seine Mütze, in der sein Name stand und die Herr D. an sich nahm. Nun ersten Ehemann, Gattin und Hund nach dem Hauptbahnhof; langsam folgte ihnen der Zivilist Fr. aus Biebrich mit der zerrissenen Hofe und dem verbliebenen Bein. Am Hauptbahnhof wurde durch einen Nordstall der Pförtner herausgetrommelt und die Polizeiwache herbeigerufen. Doch der erbohte Ehemann wollte ja seinen Posten, sondern militärischen Schutz. Da half alles gütliche Zureden nichts. Er schlug den Schutzleuten die Soldatenmütze mit samt der Hundeleine und Mantelford ins Gesicht. Der Hund riß insaußischen dem einen Schutzmann noch eine Hofe entzwei. Nun begleiteten die beleidigten und tätlich angegriffenen Schutzleute die drei nach Hause. Wegen tätlicher Beleidigung stand heute der Herr Doktor vor dem Schöffengericht und sollte sich außerdem noch verantworten wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung. Diese seine Missetaten mußte er mit einer Geldstrafe von 150 Mark sühnen.

## Sport.

Vorschau auf Strausberg. Auf der kleinen Waldbahn in Strausberg geht am Mittwoch der dritte Renntag vor sich, der fast beliebte Felder und guten Sport verspricht. Für das Vogelödorfer Flachrennen stehen nicht weniger als 29 Pferde bereit, so daß wahrscheinlich zwei Abteilungen laufen müssen. Bei den vielen jugendlichen Reitern am Start ist dem Zufall Tür und Tor geöffnet. Bonnie Vossie, der durch Gilsenburg und Diana vertretene Stall Fröhlich, sowie Paranoia und Serenifimus müßten günstigem Start gute Aussichten besitzen. In den übrigen Rennen sollten Sturmbock, Erzgauner, Maier Bomes, Parbleu und Quast in Front enden.

Der zweite Aronpringen-Armee-Gepädemarsch des S. G. Charlottenburg hat einen sehr guten Reibeschluß aufzuweisen, da bisher 550 Anmeldungen vorliegen.

## Vermishtes.

Wieviel Deutsche leben in Rußland? Nach den gewissenhaften Berechnungen, die der bekannte Grazer Universitätsprofessor Dr. Raimund Friedrich Raindl in seinem demnächst im Leipziger Verlag von Dr. Berner Klinhardt erscheinenden, sehr zeitgemäßen und aufschlußreichen Buch „Die Deutschen in Osteuropa“ anstellt, beträgt die Gesamtzahl der in Rußland lebenden Deutschen 1.700.489 Köpfe. Davon entfallen auf die Kolonialkolonien 300.884 (nach anderer Zählung schon über 440.000), auf Süd- (Ru-) Rußland 377.708, auf Wolhynien 171.331, auf Kaukasien und Asien 71.927. Weiter wohnen in Polen 407.274, im sonstigen inneren Rußland 208.568 (davon in Petersburg 50.780 und in Moskau 17.717), schließlich in den Disprovinzen 165.627 Deutsche. Die meisten Deutschen Rußlands wohnen im Gouvernement Peirikon, in dem die bekannte Fabrikstadt Lodz liegt, nämlich 148.765 oder 10,6 vom Hundert der gesamten Bevölkerung dieses Gouvernements. In Lodz allein wohnen über 67.000 Deutsche.

Im Gehen enthauptet. Einen höchst sonderbaren Fall eigenartiger Justiz sieht Dr. Johannes Kleinpauf im neuesten Heft „Dannoverland“ aus der Bergesheit. Er findet sich in einem Dokument aus Celle unterm 12. August 1686 und lautet folgendermaßen: Vor einigen Tagen wurde die bekannte Rindsmörderin Justifiziert. Dieselbe lamentierte und schreye Ach und Weh über demjenigen, so sie in solcher That verletzt und forderte ihn vor Gottes Gerichte. Als nun der Scharfrichter die Todesurteil an ihr gewahrt wurde, sprach er ihr kräftig zu, sie möchte ihr nur Zeit nehmen, ihr Gebät zu verrichten, er wolle sie nicht über-eilen, welches sie traute und ihr Gebät fortsetzte. Ehe sich aber jemand versch, schlug er ihr den Kopf im Gehen so glücklich herunter, welches wunderbar anzusehen war, und schiene es gleichsam, als wenn der Leib selber darüber erkannte und nicht wußte, wie ihm geschähe, indem er noch eine gute Weile ohne Kopf hestehen bliebe, ehe er zur Erden fiel, und sprühte in solchem Stehen das Blut gleich einer Ranz-Wasserröhre oben heraus, endlich fiel er rücklings ganz fest zur Erden und ward von ihren umstehenden Freunden begraben.

# Volkswirtschaft.

## Die deutsch-türkische Vereinigung.

Großwest Halil Bey und der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich sind zu Ehrenmitgliedern, Enver Pascha, Dschemal Pascha, Talaat Bey, von der Goly-Pascha, Admiral v. Usedom und Botschaftsrat Frhr. von Neurath zu Ehrenvorsitzenden der deutsch-türkischen Vereinigung ernannt wurden.

Berliner Börsenbericht vom 11. April. Montanwerte wurden in größeren Mengen aus den Märkte genommen, sie standen überhaupt im Vordergrund des Interesses. Höher waren ferner besonders Braunkohlenwerte, und zwar speziell Niederlausitzer Braunkohlenwerte. Dagegen waren Deutsche Kali schwächer. Wesentlich ruhiger ging es am Märkte der Rüstungswerte zu, insbesondere waren Loewe schwächer. Auch Benzinwerte lagen schwach, dagegen saßen Daimler recht fest. Der Markt der Schiffahrtswerte war leicht befeuert. Deutsche Erdöl blieben unverändert. Als höher sind noch zu erwähnen Bremer Vulkan, Pintsch, Bergmann und Felten u. Guischaume. Am Rentenmarkt waren einheimische und österr.-ungar. Renten unverändert. Privatdiskont 4%, tägliches Geld 4 1/2 pCt.

Berliner Produktmarkt vom 11. April. Das Geschäft war still. Runkelrüben waren mehr angeboten und billiger. Speisepremehl war in feineren Sorten knapp, die Preise blieben aber unverändert, ebenso für Speis- und Speisepremehl. Halbkraut, Kleemehl wurde in kleinen Posten gehandelt. Saatartikel ruhig. Am Frühlmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Weizenpelz 17-18 M., Speisepremehl 28-30 M., Runkelrüben 4,50 M., Speisepremehl 11-12 M., Pferdewerke 6 M., Halbkraut (erd- und wurzelfrei) 2,50-2,60 M., Zichorienbröden 26-28 M., Kleemehl 28,50 M. per Zentner.

Frankfurter Börsenbericht vom 11. April. Die Börse eröffnete in fester Haltung. Das Geschäft war allerdings etwas ruhiger, als in den Vortagen, da sich auf einzelnen Gebieten Realisationsneigung bemerkbar machte. Das gilt namentlich für die Aktien der Wassen- und Munitionsfabriken. Auch für Montanaktien zeigte sich weiser Nachfrage. Feste Haltung befanden ferner chemische Aktien, die fast durchweg zu höheren Kursen umgeleitet wurden. Auch Elektrizitätswerte waren höher. Von Automoten waren Kewer sowie Oberursel gefragt, während Benz und Daimler etwas nachgeben mußten. Schiffahrtaktien lagen fest. Bankaktien haben sich nur wenig verändert. Am Rentenmarkt blieben heimische Fonds behauptet. Privatdiskont 4 1/2 pCt.

Berlin, 11. April. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	30. April 1915	11. April 1915	11. April 1915
	Geld	Brief	Geld
New-York	547	549	547
Holland	239	239	238
Dänemark	159	160	159
Schweden	159	160	159
Norwegen	159	160	159
Schweiz	107	107	106
Oesterreich-Ungarn	69 05	69 15	69 05
Rumänien	87	87	87
Bulgarien	78 1/2	79 1/2	78 1/2

\* Niederwaldbahn-Gesellschaft, Rüdeshcim a. Rh. In der am 8. April in Berlin abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung führte der Vorstand aus, daß das an die Geresverwaltung bis zum 8. März v. J. vermielte Boot der Gesellschaft 22.000 M. eingebracht habe. Es soll, ebenso wie die Bondungsbrücken, verkauft werden. Die Bondungsbrücken in Rüdeshcim, Ahmannshausen und Rheinheim sind bereits abgehoben und wegen des Verkaufs der Bondungsbrücke in Dingerbrück und des Bootes schweben Verhandlungen, die wohl bald zu einem Abschluß führen dürften. Am 16. April werden man den Verkehr auf den Bahnlücken in beschränktem Umfang wieder aufnehmen, indem man nur elf bis zwölf Züge täglich wird verkehren lassen gegenwärtig in normalen Zeiten. Wenn man vom Wetter einigermaßen begünstigt werde, hoffe man doch etwas verdienen zu können. Die Verbindung mit Bankier Vienthal habe der Gesellschaft einen Verlust von rund 70.000 Mark gebracht, da aus der Kontostamme nur 271 Mark ausgezahlt wurden. Wie bekannt, mußte deshalb eine Zuzahlung auf die Aktien unter Umwandlung der zugezählten Aktien an Vorkaufaktien eingefordert werden, um den Betrieb aufrechterhalten zu können. Die Versammlung genehmigte die Jahresrechnung mit 340 gegen 1 Stimme und erteilte gegen diese eine Stimme auch die Entlastung. In den Aufsichtsrat wurde ein ausweichendes Mitglied wiedergewählt.

Aufsichtsratsitzung der Deutschen Wassen- und Munitionsfabriken Berlin-Karlshöhe, die am gestrigen Dienstag abend stattfand, wurde folgendes bestimmt: Der Reingewinn des vergangenen Jahres beträgt einschließlich des Vortrages aus 1914 M. 12.487.781 (im Vorjahre M. 8.183.126), aus welchem die Zahlung einer Dividende von 30 Prozent (im Vorjahre 20 Prozent) in Vorschlag gebracht wird. Für Kriegswohlfahrtszwecke soll eine Million Mark, für Pensionen- und Unterstützungsstellen der Gesellschaft gleichfalls eine Million Mark verwandt werden. Der Vortrag auf das neue Geschäftsjahr beträgt M. 875.081 (im Vorjahre M. 753.947). Die Generalversammlung findet am Mittwoch, den 3. Mai, 11 Uhr statt.

× Weinversteigerung Viebrach. Bodenheim a. Rh., 11. April. Eine der größten und bedeutendsten Weinversteigerungen des östlichen Rheingebietes fand gestern hier statt. Es war dies die Naturweinversteigerung der Oberstleutnant Viebrach'schen Weinversteigerung zu Bodenheim, die 100 Nummern Bodenheimer Naturweine der Jahrgänge 1913, 1914 und 1915 zum Ausbeut brachte. Es handelte sich hier um das eine der beiden diesjährigen Ausbeute der Abteilung Rheingebiet des Verbandes Deutscher Naturwein-Versteigerer. Erloßt wurden für 32 Halbtüde 1913er Bodenheimer Naturweine 500-1080 M., durchschnittlich das Halbtüde 685 M., für 47 Halbtüde 1914er Bodenheimer Naturweine 520-1040 M., durchschnittlich das Halbtüde 747 M., für 21 Halbtüde 1915er Bodenheimer Naturweine 390-1860 M., durchschnittlich das Halbtüde 1264 M. Das gesamte Ergebnis betrug 82.880 M. ohne Zähler.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Zeit: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köbel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

# Sommersprossen

gelbe Flecke, Leberflecke, unreinen Teint bejeitigt „Chloro“-Gantbild-ceme. — Tube 1 A. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

# Damen-Konfektion.

Aus unserer grossen Auswahl nachstehend einige Hauptpreislagen:

**Jackenkleider** 75<sup>00</sup> 62<sup>00</sup> 48<sup>00</sup> 32<sup>50</sup> 24<sup>00</sup>  
in dunkelblau . . . . .

**Jackenkleider** 85<sup>00</sup> 65<sup>00</sup> 52<sup>00</sup> 36<sup>00</sup>  
in all. Modifarben, neueste Verarb.

**Waschblusen** 10<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 4<sup>95</sup> 2<sup>95</sup>  
in weiss und farbig

**Covercoat-Paletots** 62<sup>00</sup> 48<sup>00</sup> 26<sup>75</sup> 14<sup>75</sup>  
tadellose Ausführung . . . . .

**Schwarze Jacken** 48<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 29<sup>50</sup>  
in Taffet, Moiré, Mohair, Eolienne . . . . .

**Schwarze Frauen-Mäntel** 48<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 27<sup>00</sup>  
aus guten Stoffen . . . . .

Unsere Konfektion zeichnet sich durch gute Verarbeitung und tadellosen Sitz aus.

Reichhaltiges Lager in **Mädchen- u. Kinder-Bekleidung**  
in allen Grössen und Preislagen.  
:: :: **Matrosenmützen und Südweste.** :: ::

Grosse Auswahl in **Damen- und Kinderputz:**  
**Garnierte u. ungaranierte Hüte**, sowie **sämtliche Zu-**  
**taten** wie Blumen, Federn, Reisher, Bänder, Borden usw. : : : :

## Warenhaus Julius Bormass

G. m.  
b. H.

3374

### Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 12. April, abends 7 Uhr. 42. Vorstellung. Abonnement C.

**Der Trompeter von Säckingen.**  
Oper in drei Akten und einem Vorspiel. Mit autorisierter teilweiser Be-  
nützung der Idee und einiger Original-Elemente aus H. V. Scheffels Dichtung  
von Rudolf Bunge. Musik von Viktor G. Reher.  
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Rebus,  
Personen des Vorspiels:

Berner Kirshofer, Stab. Jur. . . . . Herr Geisse-Winkel  
Conradin, Bandschichtrompeter und Werber, Herr von Schenk  
Der Haushofmeister der Kurfürstin von  
der Pfalz . . . . . Herr Haack  
Der Rektor magnificus der Heidelberger  
Universität . . . . . Herr Schmidt  
Landsknechte und Werber, Studenten, Zwei Bediente, Kellertochter,  
Ort der Handlung: Der Schlosshof zu Heidelberg.  
Zeit: Während der letzten Jahre des 16. jährigen Krieges.  
Personen der Oper:

Der Freiherr von Schönan . . . . . Herr Eckard  
Marie, dessen Tochter . . . . . Frau Ködner  
Der Graf von Wildenstein . . . . . Herr Rehsopf  
Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn  
Schwägerin . . . . . Frau Schröder-Kaminisky  
Danzon, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe . . . . . Herr Haack  
Berner Kirshofer . . . . . Herr Geisse-Winkel  
Conradin . . . . . Herr von Schenk  
Peter, der alte Diener des Grafen . . . . . Herr Jacoby  
Der Ritter, vier Herolde, Bürgermädchen und Burtschen, Bürger und  
Bürgerinnen von Säckingen, Hausbesitzer Bauern, Schuljungen, Mönche,  
Bürgermeister und Reichherrn von Säckingen, Die Fürst-Keckissa und  
Konnen v. Hochstift, Landsknechte, Hausbesitzer Dorfmannskanten, Schiffer,  
Ort der Handlung: In und bei Säckingen.  
Zeit: Nach dem 30. jährigen Kriege 1626.  
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Reher.  
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rebus.  
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Oberinspektor Schlein.  
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Oberinspektor Geper.  
Ende nach 9.45 Uhr.

#### Wochenplan.

Donnerstag, 13., bei aufgeh. Ab.: Die Weistinger von Rütberg. —  
Freitag, 14., Ab. 6.: Die Journalisten. — Samstag, 15., Ab. 8.: Volcan-  
bus. — Sonntag, 16., bei aufgeh. Ab.: Tristan und Isolde. — Montag,  
17., Ab. 8.: Der Philosoph von Sans-Souci. — Dienstag, 18., Ab. 8.:  
Hibelo. — Mittwoch, 19., bei aufgeh. Ab.: v. Volkstodend: Jekermann.  
Dienstag: Tod und Verklärung. — Donnerstag, 20., bis einschl. 22. April  
er. Meist das Bgl. Theater geschlossen.

### Residenz-Theater.

Mittwoch, den 12. April. Abends 7 Uhr.

**Der Varsche des Herrn Oberk.**  
(Das weisse Ouh.)

Auffspiel in 3 Akten von Vorder-Riso und Harry Hoffmann,  
Spielleitung: Theodor Wehl.

von Berg . . . . . Heinrich Ramm  
Oberk. und Kommandeur des Infanterie-Reg. „Prinz Ferdinand“  
Gertraud, seine Gattin . . . . . Theodora Parr  
Elnor, seiner Tochter . . . . . Käthe Haus  
Schelmer Rat von Franse, Ministerialdirektor Hans Kleber  
Ranni, seine Tochter . . . . . Elsa Erler  
Tante Brigitte . . . . . Frau. Adber-Preinwald  
verwitwete Frau Major von Stellen  
Fritz Lambernd, Husaren-Capitän . . . . . Walter Schend  
Carl Wilhelm Krause 2., Musikleiter . . . . . Rudolf Vartal  
Sergeant Himmel . . . . . Oscar Bunge  
Feldw. . . . . Albert Ihle  
Vorsteher des benachbarten Postamtes in Vahnitz  
Stabsch. Zimmermädchen beim Oberk. . . . . Luise Delofea  
Ordnonnangen.

Der 1. Akt spielt im Wohnzimmer des Offizier-Kamms einer kleinen Grenz-  
garnison, der 2. und 3. in der Wohnung des Obersten und zwar der  
2. Akt eilige Tage nach dem 1. u. der 3. am darauffolgenden Vormittag.  
Ende nach 9.30 Uhr.

#### Wochenplan.

Donnerstag, 13.: Die große Mode. — Freitag, 14., abds. 8 Uhr: Volk-  
vorstellung: Das badende Mädchen. — Samstag, 15.: Deutscher Rom-  
dienabend: Der Fremde. — Der Schwarzfünftler.

### Spies'sche private höhere Mädchenschule

(10 Klassen) Rheinstraße 36, Wiesbaden.

Das neue Schuljahr beginnt Samstag, den 20. April. Anmel-  
dungen (auch von Anaben für die Unterkufe) nimmt täglich ent-  
gegen vormittags von 12-1, nachmittags von 4-5 Uhr  
3922 Die Vorsteherin.

### Kaiser-Friedrich-Schule zu Bad Ems.

Städt. Realschule nebst Realprogymnasium. Einjährig-Verechtig.  
Kleine Klassen. Gesunde Lage. Bürgerpensionen. Schülerheim; Amb.  
Professor Dr. Müller; Erzieher im Hause, unter Aufsicht der Schul-  
leitung. Auskunft durch den Direktor. 3165

### Monopol- Lichtspiele.

Wilhelmstraße 8.

Freiart. i. Gold-Einwechslung!

Som 12.-14. April:

### Karla's Tante

Bester Treumann-  
Larsen-Schwank!

(3 Akte! Serie 1916!)

Komessa Karla . . . . . Wanda Treumann

Genl Joachim . . . . . Viggo Larsen

### Die Bobbahn an der Eigerwand.

Der grandiose Sen-  
tations-Film (4 Akte):

### Das Geheimnis von D. 14.

Infana \*185

4, 6, und 9 Uhr.

### Baugelände Sonnenberg Höhenlage.

Das an Sonnenberg am Mühl-  
berg, in bester Höhenlage be-  
legene, zum Nachlass des Archi-  
tekten Wiltrath gehörige Bau-  
gelände, groß 49 ar 50 m in-  
durch den Unterzeichneten preis-  
wert zu verkaufen. 3833

Justizrat E. Heinzmann,  
Wiesbaden, Morisstraße 20.

Dipl. ital.

### Sprachlehrerin

(deutsche Staatsangehörige) erl.  
ital., französl., spanischen Unter-  
richt und Konversat. in Referenz  
Offerten unter D. 117 an die  
Geschäftsstelle ds. Bl. \*180

### Pension Ossent, Grünweg 3, Süd- Zim, frei. 3859

Drei nette in. Mädchen f. zum  
1. Mai Stelle, am Büffet od. zur  
Bedienung der Gäste. Off. m. Ge-  
haltssangabe erbittet B. Vindede,  
Danau a. M., Dainstr. 2. \*186

Gefittet wird: Glas, Marmor,  
Kunsthauten aller Art.  
(Vorsellan feuerfest im Wasser  
haltbar). Puffenpla. 6 bei  
D. Uhlmann. 2674

### Spedition

## J. & G. ADRIAN

Bahnstr. 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223

Pünktliche Abholung und Beförderung  
von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

### Vertreter gesucht.

Sir suchen für unseren sel. gef. Kleister

### Kleisterol

am dortigen Plage tüchtigen Vertreter. Kleisterol ist ein idealer  
Kleister für Tapezierer, Buchbinder, Kartongeladefabrik, Brauereien,  
Einrahmer etc. 5 Pfd. Kleisterol-Pulver ergeben mindestens 80 Pfd.  
feinsten gebrauchsfertigen Kleister. Das Probepaket von 5 Pfd.  
kostet franko M. 2.50 gegen Nachnahme. Gef. Off. erb. an Kleisterol-  
Werke Sombkat, Hamburg, Kreuzerstraße 10. 3963

### Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe

benötigt, wende sich an die

### Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1. 3597

#### Bekanntmachung.

Bei einem Pferde der Firma Schum u. Barthelmeß  
zu Mainz, Kreuzstraße 40, hat das Großherzogliche Kreis-  
Veterinäramt Mainz Pferdeäude feststell. Gebüßsverre ist  
angeordnet. Mainz, den 6. April 1916. 271

Stadt Mainz Polizeiamt,  
ges.: Unterschrift.

### Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten i. Rhg.

Montag, den 3. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr an-  
fangend, bringen die  
Bereinigten Weingutsbesitzer in Hallgarten i. Rhg.  
c. G. m. u. S.

in ihrem Kellerhause  
ca. 100 Nummern 1915er Weine  
zur Versteigerung. Die Weine, für deren Naturreinheit ge-  
röntert wird, entstammen den besten Lagen der Gemarkung und  
sind größtenteils Rieslinggewächse.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 17. April;  
allgemeine Probetage am 26. April, 3. Mai, sowie am Ver-  
steigerungstage vor und während derselben. 3123

### Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten im Rheingau.

Mittwoch, den 3. Mai 1916, mittags 1 Uhr anfangend, bring  
der Unterzeichnete in seinem Winterhause  
72 Nummern 1915er Naturweine

zur Versteigerung. — Die Weine entstammen den besseren und  
besten Lagen der Gemarkung Hallgarten und sind zum großen Teil  
Rieslinggewächse.  
Probetage für die Herren Kommissionäre am Montag, den  
17. April.  
Allgemeine Probetage am 26. April, sowie am Tage der Ver-  
steigerung von vormittags 9 Uhr ab.

Der Vorstand des  
Hallgartener Winzer-Vereins E. G.

3124

### Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten i. Rhg.

Donnerstag, den 4. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr  
in ihrem Winzerhause, bringt die  
Hallgartener Winzer-Genossenschaft E. G.

### 70 Nrn. 1915er Naturweine

zur Versteigerung. — Größtenteils Rieslinggewächse, entstammen  
die Weine besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten.  
Probetage für die Herren Kommissionäre am 17. April;  
allgemeine Probetage am 26. April, 3. Mai und am Tag  
der Versteigerung vor und während derselben. 3125

In unser Handelsregister B Nr. 134 wurde heute bei der  
Firma: „Salamander-Schuhfabrik mit beschränkter Ge-  
sellschaft“ mit dem Sitz in Stuttgart und einer Zweigniederlassung  
in Wiesbaden eingetragen:  
Schuhfabrikant Jacob Siale zu Kornwestheim und Fabrikant  
Fedor Rothchild zu Stuttgart sind zu weiteren Geschäftsführern  
bestellt.

Der Gesellschaftsvortrag ist durch Beschluß der Gesellschaf-  
terversammlung vom 10. November 1909 dahin geändert, daß  
wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, jeder allein die  
Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.  
Wiesbaden, den 7. April 1916.

Königliches Amtsgericht Abteilung 8.

#### Bekanntmachung.

Nach bei dem Kriegsministerium eingegangenen Berichten  
sollen bei einer großen Anzahl von Expeditionsfirmen und Lager-  
haltern Güter, die zu Beginn des Krieges zur Räumung der  
Bahnanlagen, Bergung usw. aus den besetzten feindlichen Ge-  
bieten zurückgeführt wurden, und zwecks Freimachung der  
Wagen entladen und bei dem Kriegsministerium nicht in allen  
Fällen bekannten Expeditionsfirmen oder Lagerhaltern ein-  
gelagert worden sind, auch jetzt noch auf Lager befinden.  
Das Kriegsministerium bittet, im dortigen Korrespondenz-  
entferrende Nachforschungen anzustellen, indem alle Personen,  
welche derartige Güter auf Lager haben, angewiesen werden,  
diese Güter alsbald bei der Zentralstelle für Kriegsbeute des  
Kriegsministeriums anzumelden. Ausgenommen von der Melde-  
pflicht sollen nur solche Güter bleiben, welche auf Grund von  
Bundesrats-Berordnungen oder Erlässen des Kriegsministeriums  
bereits meldepflichtig sind.  
Berlin, den 5. März 1916.

Kriegsministerium.  
Im Auftrage des: Berlin.